

Kunst für einen guten Zweck: die Sammlung Maria Laach

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Mit «Aller Zauber liegt im Bild» zeigt das Forum Würth Chur bis zum 8. April ausgewählte Arbeiten aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Benediktinerabtei Maria Laach. So hochkarätig das 74 Kunstwerke umfassende Konvolut ist, so ungewöhnlich ist auch dessen Entstehung.

Not macht bekanntlich erfindereich – auch in der berühmten deutschen Benediktinerabtei Maria Laach bei Bonn. Insbesondere, wenn 1,5 Millionen Euro in der Kasse fehlen. Genau diese Summe brauchten die Mönche für die unumgänglich gewordene Erweiterung der Buch- und Kunsthandlung des Klosters. Über den bekannten Maler Markus Lüpertz, der einen Teil seiner Schulzeit in Maria Laach verbrachte und sich der Abtei nach wie vor in besonderer Weise verbunden fühlte, konnte Pater Drutmar Cremer Kontakt zu verschiedenen Künstlern in Deutschland, Österreich und der Schweiz knüpfen. Diese suchte er zwischen 2007 und 2009 in ihren Ateliers auf, um eine Spende in Form eines Kunstwerkes zugunsten des Klosters zu bitten – mit Erfolg.

Bunter Querschnitt

So spendeten 68 Künstler dem Kloster – unabhängig von ihrem



Thomas Jessen: «Raps bei Maria Laach», 2009, Öl auf Leinwand, 200 x 290 cm.

Glauben – 74 Kunstwerke, mehrheitlich Gemälde, aber auch einige Fotografien, Papierarbeiten, Skulpturen und sogar Glaskunst zu ganz unterschiedlichsten, nicht nur religiösen Themen. Eigentlich war vorgesehen, die Werke bei Sotheby's versteigern zu lassen. Dann kam der Unternehmer und Sammler Reinhold Würth ins Spiel, der die komplette Sammlung im Sommer 2009 übernahm. Über den Preis wurde zwar Stillschweigen vereinbart, aber die Finanzierung des Erweiterungsbaus der Abtei war damit gesichert. Das Ergebnis dieser ungewöhnlichen «Kollekte» – oder zumindest die Hälfte davon – ist zurzeit unter dem Titel «Aller Zauber liegt im Bild» bei Würth an der Aspermontstrasse 1 zu sehen. Die ältesten Arbeiten, die gezeigt werden, entstanden in den Fünfzigerjahren. Auch Werke aus jüngster Zeit fehlen nicht.

Prominente Namen

Populäre und noch nicht so bekannte Künstler stehen in der

Ausstellung nebeneinander. Markus Lüpertz selbst steuerte zum Beispiel das Ölbild «Ödipus» aus seiner von der griechischen Mythologie inspirierten Serie «10 Bilder über das mykenische Lächeln» (1985) bei, Anselm Kiefer die übermalte Fotografie «Ich bin der ich bin» (2004). Stephan Balkenohl spendete die Holzplastik «Architektur mit vier Köpfen» (2007), Rainer Fetting das Ölgemälde «Mönch» (1992/93). Mit Rudolf Mirer ist auch ein Bündner Maler vertreten. Von ihm ist «Franziskus von Assisi» (2009) zu sehen. Bemerkenswert ist auch der Beitrag von Christopher Lehmpfuhr. Er «malte» das Kloster Maria Laach mit den blossen Händen und mit unglaublich viel Farbe. Das Bild sticht gleich beim Eingang zur Ausstellung ins Auge. Ein

anregendes Sehvergnügen, wie Reinhold Würth im Katalog zur Ausstellung schreibt.

Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet, bei Führungen am Donnerstagabend (21. Januar, 18. Februar und 17. März) bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. ■



Christopher Lehmpfuhr: «Abtei Maria Laach, Westfassade», 2008, Öl auf Leinwand, 170 x 150 cm.



Titus Reinarz: «Kaspar Ulenberg», 1994, weisser Tuffstein, 160 x 53 x 40 cm.